

# Mosambik: Erschließung der riesigen Erdgasfelder kommt voran

13.08.2019

## Grundstein für Gasverflüssigungsanlage gelegt / Von Fausi Najjar

Johannesburg (GTAI) - Die Nutzung des Erdgases vor der nördlichen Küste Mosambiks nimmt weiter Fahrt auf. Durch die Ausbeutung der Gasvorkommen könnte sich die Wirtschaftsleistung des Landes verdoppeln.

In Mosambik fiel Anfang August der Startschuss für den Bau einer Erdgasverflüssigungsanlage auf der Afungi-Halbinsel in der nördlichen Region Cabo Delgado. Die Afungi LNG-Anlage (Liquefied Natural Gas) ist Kernstück zur Erschließung des Konzessionsgebietes Area 1 im Rovuma-Becken. Diese erfolgt unter der Federführung des US-amerikanischen Konzerns Anadarko Petroleum.

Die Investitionen in die Exploration von Erdgas seien ein Riesenschritt, um mehr Staatseinnahmen zu erzielen und die nationale Wirtschaft anzukurbeln, so Präsident Filipe Nyusi bei der Grundsteinlegung. Tatsächlich würde Mosambik durch die Erdgasförderung im Rovuma-Becken konservativen Schätzungen zufolge nach Algerien und Nigeria zum drittgrößten Erdgasproduzenten Afrikas aufsteigen. Die unterseeischen Gasfelder in den Konzessionsgebieten Area 1 und Area 4 zählen nach den Megafeldern im Persischen Golf zu den weltweit größten. Insgesamt dürften sich die technisch förderbaren Gasvorkommen Mosambiks laut Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe auf 5,2 Billionen Kubikmeter belaufen.

## Es gibt schon Abnehmer

Zunächst soll die Anufi-Anlage mit zwei Zügen eine Kapazität von 12,8 Millionen Tonnen im Jahr erreichen. Erdgas aus Area 1 wird aufgenommen und für den Transport in Flüssiggastankern aufbereitet. Das Vorhaben umfasst auch die Anlege- und Beladungsvorrichtungen für die Spezialschiffe. Zudem ist eine Pipeline für die Versorgung Mosambiks geplant.

Mit dem Bau sind McDermott (USA), Saipem (Italien) und Chiyoda (Japan) beauftragt. Eine spätere Erweiterung der LNG-Anlage ist vorgesehen. Pressemeldungen zufolge sind bereits 11,1 Millionen Tonnen pro Jahr an europäische und asiatische Abnehmer verkauft.

Neben Anadarko Petroleum (26,5 Prozent) werden in Area 1 Anteile gehalten von der japanischen Mitsui (20 Prozent), dem mosambikanischen Staatskonzern ENH (15 Prozent), dem indischen Energiekonzern ONGC (10 Prozent) und seiner Tochter Beas (10 Prozent) sowie Bharat Petro Resources (10 Prozent) und PTTEP aus Thailand (8,5 Prozent). Ende des Jahres 2019 wird Anadarko aller Voraussicht nach seine Anteile am Rovuma-Projekt an den französischen Energiekonzern Total abgeben.

## Weitere Gasfelder in der Erschließungsphase

Bereits 2018 wurde grünes Licht für die Erschließung des Konzessionsgebietes Area 4 gegeben. Federführend sind hier der italienische Energiekonzern Eni und ExxonMobil. Beide Unternehmen halten jeweils 25 Prozent an der Gebietskonzession 4. Im März 2018 hat Eni mit dem Bau einer seeseitigen Gasverflüssigungsanlage von 3,4 Millionen Tonnen im Jahr begonnen. Geplant ist der Bau einer weiteren Anlage an Land, in Nähe des Afungi-Vorhabens. Die beiden Rovuma-Erdgasprojekte werden in etwa fünf Jahren den Betrieb aufnehmen.

## MOSAMBIK: ERSCHLIESSUNG DER RIESIGEN ERDGASFELDER KOMMT VORAN

Gegenwärtig produziert Mosambik jährlich rund 3,8 Milliarden Kubikmeter Erdgas aus den Onshore-Feldern Pande und Temane, die vom südafrikanischen Konzern Sasol betrieben werden. Der überwiegende Teil wird über eine 865 Kilometer lange Pipeline nach Südafrika exportiert.

Weitere Informationen zu Wirtschaftslage, Branchen, Geschäftspraxis, Recht, Zoll, Ausschreibungen und Entwicklungsprojekten in Mosambik können Sie unter <http://www.gtai.de/mosambik> ▶ abrufen. Unter <http://www.gtai.de/afrika> ▶ erhalten Sie mittels interaktiver Karte unsere Informationen zum Land Ihrer Wahl.

### KONTAKT

Edith Mosebach

☎ +49 228 24 993 288

✉ [Ihre Frage an uns](#)

---

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.